



Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu über hundert angesehenen deutschen Zeitungen.
Expedition und Annoncen-Annahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

29. Jahrg.



Französische Blindgänger und Ausbläser an der Westfront.

Der letzte Trumpf.

(Fortsetzung)

Gesellschaftsroman von Guido Kreutzer.

(Nachdruckverboten.)

Er schwieg; verdutzt, daß er sich, ohne es eigentlich zu wollen, schon mitten in seiner Beichte befand. Er sah sie mittrauisch an; er erwartete, daß sie sich in der nächsten Sekunde umdrehen und mit ihrer Henne ausdrücken würde. Die Kleine aber stand ganz still da und schaute aus ihrer Kapuze gläubig und bejeelt zu ihm auf.

Da faßte er wieder Mut und begann noch einmal, wobei er sich jedoch ersichtlich einer größeren Gesetzmäßigkeit besaß: „Nämlich, Miß Ashton, ich bin schauderhaft vergnügt, daß wir uns jetzt hier wieder so nett unterhalten können! Das hat mir riesig gefehlt die paar Tage — jawohl! Ich hab dem Krotten-dorf auch keine Ruhe gelassen an der Riviera, bis wir Knall und Fall einpacten und herkamen! Kurios eigentlich, was? Wo wir uns doch kaum ein paarmal begegnet sind! Aber in der Liebe macht's ja nicht die Quantität, sondern die Qualität! — hat mal ein Philosoph gesagt; es kann Goethe oder Schiller oder Julius Freund gewesen sein — das weiß ich nu nicht mehr genau! Soviel aber weiß ich, daß — na ja, also ... übrigens — wie lange wollen Sie mich denn noch reden lassen?“

Und als sie auch jetzt noch schwieg, rief er alle zwölf Not-helfer zu Hilfe und ging drauf los wie Blücher.

„Miß Maud — könnten Sie sich entschließen, in Deutsch-land zu bleiben?“

Sie zeigte die weißen Zähne und nickte heftig.

„Miß Maud — würde Ihnen Berlin gefallen?“

„Wonderful!“ ... hauchte sie.

„Kennen Sie es denn überhaupt?“

„No — aber das macht nix!“

„Miß Maud — interessieren Sie sich für Militär?“

Ihrem schwärmerischen Gesichtsausdruck nach zu schließen, hatte sich die Kleine noch niemals für irgend eine „öffentliche Erscheinung“ fanatischer interessiert!

Da befahl er seine Seele dem Höchsten und stürzte sich in die Wolfsschlucht.

„Miß Maud, ich liebe Sie!“

Sie zog erschauernd die zarten Schultern zusammen.

Er bog sich aus dem Sattel weit zu ihr hinüber.

„Miß Maud — wollen Sie mein Weib werden?“

Ihre blauen Kinder-Augen wurden ganz feierlich.

„Gearth willingly!“ ... wie in scheuem Flüstern wehten die Worte zu ihm hin.

„Miß Maud!“ jauchzte er auf ... „Maud — süße angebetete Maud ...“

Sie bog den Kopf zurück; eine scheue demütige jungmädchenhafte Zartheit war in dieser Bewegung. Wie ein Frösteln durchgitterte es ihren Körper, als die Lippen das erste Liebeswort formten: „I love you! ... Ich liebe Dir! ... Du mein ...“

Da stellte sich Jochen Stord in den Bügeln auf und schlang die Arme um sie und riß die reizende schlaffe Gestalt an sich und ... — was jetzt geschah, war das Werk einer Sekunde: — Unter dem grauwollenen Umhlagetuch begann es plötzlich flügel-schlagend und verzweifelt zu strampeln. Das war die Henne, die bei der stürmischen Umarmung in Bedrängnis geriet und sich platt und platter gedrückt fühlte. In höchster Not begann das „Uhnchen“ Gewalt zu schreien ... ihr gellendes Gefreische alarmierte den „Popokatepetl“ — er klemmte die Ohren an — feuerte aus — stieg vorn hoch, stieg hinten hoch — biß um sich, als sähe ihm ein Bremsen-schwarz auf der Kruppe ...

Und ehe sich die Liebesleute noch versahen, lag der lange Daban teils in der Lagushede, teils im Schnee, raß das Sport-girl, an das er sich instinktiv geklammert, halb in die Knie ... die Henne verschwand empor gadernd hinter den Stachelbeer-sträuchern des „Zemesejarrtens“ — das Walroß aber raste mit quirlendem Schweif und schwappernden Wampfen heimwärts über Sturzader und Winterung.

Und in das wieder einsetzende peinliche Schweigen meinte aus dem Hintergrunde der alte Blach, der sich ahnungslos zu diesem „Glück im Winkel“ verirrt hatte: „Gott helf, Herr Oberleutnant, machen Sie uns auch endlich mal das Vergnügen?“

Da zog sich Jochen Stord erst einen respektablen Dornen-zweig aus der Bude, den die Lagushede ihm überlassen hatte; und dann kräpelte er aus dem Schnee hoch, half der Geliebten wieder auf die Beine und machte eine tadellose Verbeugung:

— „Guten Tag, Herr Oekonomierat. Und ich wär Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie mich jetzt zu einem ostpreussischen Maitrank und einem englischen Pestplaster einladen würden. Wie Sie mir nämlich wohl ansehen werden, hab ich mich eben gewissermaßen mit Miß Ashton verlobt ... getreu dem goldenen deutschen Sprichwort: — Morgenstunde ist aller Lasten Anfang!“

Als der alte Blach am nächsten Frühmorgen im Krain-wiener Herrenhause seinen Jagd-kumpen Jochen Stord's Verlobung mit allen Details bekannt gab, entstand großes Gallo.

Zwar hatte man Maud Ashton noch nie gesehen und lernte auch jetzt eben erst den Garbedragonier kennen. Doch seine frische lustige Art hatte es bald allen angetan; er war kein Spielverderber, er lachte vergnügt mit. Ganz abgesehen davon, daß seine enge Freundschaft mit dem allgemein beliebten jungen Drawehner Gutsherrn ihm schon an sich eine scharf umrissene feste Position in diesem fidelen Kreise schuf. Und bereits nach der ersten halben Stunde galt es als schweigend anerkannte Tatsache, daß er nicht Gast, sondern vollwertiges Mitglied dieser jagdgewaltigen Korona war.

Natürlich fehlte es auch nicht an den üblichen Wizen, Warnungen, Bedenken und weisheitsvollen Kommentaren zu solcher gewissermaßen vom blanken Himmel eingeschlagenen Verlobung.

Besonders in der Sofaecke hatten sich ein paar zähneflet-schende Hagestolze niedergelassen, die sich gegenseitig mit den ehr-würdigsten Kalauern und Aphorismen regalierten.

Das „Karnidel“ war natürlich wieder der dicke Amtsrichter Bramann, der aus seinem Ulmerkopf ganz unwahrscheinliche Rauchwolken produzierte und dabei mit „Gassans“ langen Behängen spielte.

„Man soll das Leben nicht vor der Ehe loben!“ brum-melte er.

Sein Nachbar, der alte Sanitätsrat Jastrow, stimmte lärmend zu.

Rechte! Und die Ehe wiederum ist ein so wichtiger Schritt, daß man ihn sich sein Leben lang überlegen sollte.“

Da hob sich drüben aus den tiefsten Tiefen der Sofaecke ein bengalisch leuchtender Kahlkopf. Er gehörte dem Ober-ammann Reich, Rittergutsbesitzer auf Diekenhof, der hier noch ein bißchen vor sich hinstielte, ehe er im Morgengrauen seine traditionellen zwei Duzend Hasen schlachtete.

Sein dröhnender Bass besaß unverkennbar Ähnlichkeit mit einem abgespielten Riesenorchester.

„Ich hab mal vor unterschiedlichen hundert Jahren als Einjähriger bei den Gardejägern gestanden und soll während dieser Zeit mit einer Berliner Knospe verlobt gewesen sein. Genauere Details sind leider nicht mehr aufzutreiben, doch sieht mich mein Erbneffe noch heut mißtrauisch von der Seite an. — Damals hab ich die Betrachtung gemacht — die Frauen lieben aus Vergnügungssucht, aus Eitelkeit, aus Leichtsin-n oder Langeweile; fast nie aber aus Liebe. Wahrscheinlich war ich auch nicht das passende Objekt dazu — indem daß mir meine Kötter und meines Vaters Pferde immer lieber waren, als die Menschen ... man erlebt nicht so viele Enttäuschungen an ihnen! Aber ich hab doch angefangen, ernstlich nachzudenken. Und ich muß Ihnen recht geben, Jastrow: — nicht heiraten! Denn warum heißt der Ehestand allgemein der „heilige“?“

„Na, keiner von den Herren? ... aber ist doch ganz ein-fach: — weil er so viele Märtyrer zählt!“

Am Junggefellentisch erhob sich enthusiastischer Lärm. Dieser Schlagler erwärmte die Männerherzen; und in allge-meiner Affkamation wurde der Oberammann Reich für einen Mitteleuropäer von stupendem Geist erklärt.

„Das müssen wir Krottendorf erzählen!“ — entschied Amtsrichter Bramann, schob den Kopf des Setters von seinem Knie und drehte sich suchend auf dem Stuhl um. — „Solch junger Mann muß von Zeit zu Zeit weise Lehren hören, da-mit er nicht etwa mal mit Herz und Schmerz und Wondschein und „ewig Dein!“ irgendwo in die Winsen geht!“

Doch der Drawehner ließ sich nicht entdeden. Er stand drauhen auf der Diele, wohin ihn der Hausherr unauffällig hatte rufen lassen, und hielt ein Telegramm in der Hand, das

heut nacht in London aufgegeben und eben eingetroffen war. Er sagte gedämpft und erregt: — „Das ist doch kaum denkbar! Es wäre ja wie eine höhere Macht, die da unversehens eingreift und — und . . .“

Der alte Herr schob schwer die Schultern hoch.

„Stimmt natürlich auch, Krottendorf! Genau dasselbe hab ich mir sofort gesagt. Wir mit unserer billigen Menschenweisheit halten gerade solange Strich, wie alles gut geht. Aber mit einmal wettet das Schicksal zwischen unsere ideo Zuhbereiten und da beginnen wir schleunigst wieder an den lieben Gott zu glauben!“

Der Jüngere trat unter die aus Reib-Abwurfstangen ge-

fertigte Ampel zurück, deren weiches Kerzenlicht mit den zerflatternden Nachtschatten kämpfte, die noch draußen über Hof und Wirtschaftsgebäuden brauten und auch durch die geöffnete Haustür hereindrängten.

Er rief das Telegramm noch einmal hoch, las noch einmal Wort für Wort der lakonischen Mitteilung: — „Dampfer „Präsident Carnot“ auf dem Wege von Calais nach Dover heut nacht im Kanal bei unsichtigem Wetter mit englischem Kriegsschiff zusammengestoßen. „Präsident Carnot“ binnen fünf Minuten mit Mann und Maus gesunken. Unter den Toten auch Ramon Branco. S. W. vorsichtig mitteilen.

(Fortsetzung folgt.) Edward Ashton.“

Pförtners Morgenlied.

Verschwunden ist die finst're Nacht;
Die Lerche schlägt, der Tag erwacht,
Die Sonne kommt mit Prangen
Am Himmel aufgegangen.
Sie scheint in Königs Prunkgemach,
Sie scheint durch des Bettlers Dach,
Und was in Nacht verborgen war,
Das macht sie kund und offenbar.

Lob sei dem Herrn und Dank gebracht,
Der über diesem Haus gewacht,
Mit seinen heil'gen Scharen
Uns gnädig wollt' bewahren!
Wohl mancher schloß die Augen schwer
Und öffnet sie dem Licht nicht mehr;
Drum freue sich, wer neu belebt
Den frischen Blick zur Sonn' erhebt.

Schiller.

Hygienischer Ratgeber.

Dauernd kalte Füße schaden dem gesamten Organismus. Um warme Füße zu erzeugen, ist vor allem die Fußbekleidung zu beachten, indem man täglich die Strümpfe wechselt und auch im Sommer niemals Baumwolle, sondern stets schmiegsame feine Wolle (am besten die weiche Eiderwolle) trägt. Dann kommen vor den Hauptmahlzeiten heiße Fußbäder mit kaltem Nachguß in Anwendung. Das sogenannte Zehenwippen tut auch seine Schuldigkeit, wenn es auf einem warmen Teppich in Strümpfen — also ohne Schuhe — mindestens 10 Minuten mit gleichmäßigem Ein- und Ausatmen ausgeführt wird. Am wichtigsten aber bleibt die warme trockene Sohleneinlage in dem täglich gut ausgetrockneten Schuh. Nichts hält so warm und ist so sauber als die selbst geschnittene Papiersohle. In der Sohlengröße wird, indem der Schuh einfach heraufgesetzt wird, das achtmal gefaltete Zeitungspapier zurechtgeschnitten und eingelegt.

Die tägliche Zahn säuberung sei mit Natron vorgenommen. Alle scharfen Mittel schaden, dauernd angewendet nur. Es bleibe zu beachten, daß nicht nur morgens, sondern in der Hauptsache vor dem Zubettgehen die große gründliche Reinigung der Zähne mit warmem — niemals ganz kaltem Wasser — vorgenommen werde. Auch Kinder seien frühzeitig hieran gewöhnt. Babies wasche man stets vor der Niederlegung gründlich mit einem täglich neu genommenen ganz kleinen Leinenlappchen Zahnfleisch und Gaumen, selbst, wenn noch Zähnen nicht durchgebrochen sind.

Selbst Patienten mit einem kleinen Herzfehler schadet das Steigen von Treppen nichts, wenn nur dabei eine vernünftigmäßige Vorsicht beobachtet wird. Treppen seien niemals — auch von ganz Gesunden nicht — im Sturm genommen. Ein unendlich langsames Emporklimmen ist allen geboten, wobei streng zu beachten ist, daß stets mit dem ganzen Fuß aufgetreten werde.

Das bei Erkältungen — auch für Kinder — überaus wohlthätige und heilsame Dampfbad, richtet man her, indem auf das Unterbett eine große wollene Schlafbede gelegt wird, deren Zipfel frei abwärts hängen. Hierauf legt sich der Patient in ein durch lauwarmes Wasser gezogenes trockenes ausgezogenes Laken, um ganz darin eingeschlagen zu werden. An die Füße, die ebenfalls mit lauwarmen Tüchern, über welche Strümpfe kommen, versehen werden, sind noch warme Steine oder Wärmflaschen zu legen. — Zur Erhöhung der Schwitzfähigkeit ist zuvor sehr heiße Milch mit einem Schuß Kognak — oder heiße, süße Zitronensäure oder Hollundertee zu trinken.

Es gibt ein einfaches Mittel um die Spuren von neuem Sonnenbrand, die sich — wenn sie unbeachtet bleiben — später kaum wieder ganz entfernen lassen, zu tilgen! — Ein Fläschchen mit dem Saft frischer Gurken ist auf Reisen und langen Wanderungen von allen, die sich einen weichen und weißen Teint erhalten möchten, mitzuführen. Dieser Saft hält sich selbst bei der größten Hitze vier Tage frisch, danach ist er leicht wiederum herzustellen und in das Fläschchen zu füllen. Eine Gurke wird nämlich fein geschnitten, sehr wenig gesalzen und einen Tag fortgestellt. Danach ist der Saft mit der Hand sehr kräftig herauszupressen, so daß die Scheiben ganz trocken werden.

Dieser Saft ist nun noch ein paar Stunden zum Mären in einem Porzellangefäß aufzustellen und bis auf den Saß in die Flasche zu gießen. Abends und morgens die Stellen des Sonnenbrandes mehrmals sowie das ganze Gesicht einfach damit abgewaschen, ist er ein vorzügliches Mittel. Ein Abtrocknen findet nicht statt. Der Saft hat einzutrocknen unter Ausschlachtung (morgens) der Sonne.

Sommerprossen sind bekanntlich Ablagerungen von Farbstoff in den tieferen Schichten der Haut. Nach Gleichexpartien erscheinen sie oft und erzeugen sich sehr hartnäckig. Hilft ein Umschlag mit reiner Zitronensäure, ein tägliches mehrmaliges Baden des Gesichts oder der Hände in saurer Milch nichts, so wende man Superoxid an. Auch ist das Tragen eines gelblichen oder bräunlichen Schleiers zur Vorbeugung zu empfehlen.

Gegen das bekannte Gefühl der Enge, das zuweilen dem freien Atmen den Durchzug verwehrt, hilft — sofern es sich nicht um festgestelltes Asthma handelt — ein Wechselumschlag von warm und kalt vortrefflich. Zuerst ist ein heißes, fest ausgepreßtes Tuch auf die Brust zu legen, danach ist sanft mit dem verführten zu frotieren und schnell mit einem sehr kalten, ebenfalls trocken ausgerungenen, nachzureiben.

Warzen entferne weder durch Reizen mit Höllenstein oder mit Sympathie nach dem Wissen alter Schärer. Stecke vielmehr die zuvor gereinigte Spitze einer feinen Nähnadel tief in die Warze und bringe deren Dorn mit der Flamme eines Lichts solange in Berührung, bis es glüht. Die Schmerzen lassen sich mit einiger Tapferkeit gut aushalten und die Warze, deren Wurzel ausgebrannt ist, vertrocknet auf Nimmerwiederkehr.

Kramphadern müssen mit elastischen Binden sorgfältig unwidert sein. Auch wirkt ein vordröser Gummistrumpf günstig. Kalte Begießungen der Schenkel und viel Liegen in freier Luft wirken außerdem günstig.

Bei Herzklappen und Schlaflosigkeit wirken kühle Ganzwaschungen oft genug Wunder. 21 Grad C genügen dafür. Kälter mache sie indes nicht, weil sie dem Blut zu viel seiner natürlichen Wärme entziehen. Ganzbäder schränke man dagegen ein. Mehrmals am Tage kalte Kompressen auf die Herzgegend beruhigt auch. Die mit kaltem Wasser gefüllte Gummiblase ist nicht zu empfehlen. Sie übt einen Druck aus und damit Unbequemlichkeiten.

Dauernd genommene Schlafmittel wirken immer schädigend auf den Gesamtorganismus. Ein auf die Dauer unschädliches Schlafmittel gibt es noch nicht. Darum versuche in dringenden Fällen mit einer Tasse abgekühlten Baldriantees vor dem Zubettgehen oder mit kühler, nicht kalter Abreibung. Zu kalten Fußbädern kann nicht geraten werden. Sie regen gewöhnlich auf. — Wo kalte Füße die Ursache des Nichteinschlafens sind, müssen Bettstrümpfe oder warme Flaschen dem Uebel begegnen.

Starke Schweissabsonderungen in der Nacht schwächen sehr. Oft ist das dicke Federbett die Ursache dazu. Man entferne darum die Federbetten und öffne das Fenster etwas, so daß eine freie gute Luft, natürlich kein Zug, der den Augen schädlich sein würde, entsteht.

Allerlei Kurzweil.

1. Hieroglyphen-Rätsel.



2. Streichholz-Scherzaufgabe.



Von diesen in 5 Quadraten angeordneten Streichhölzern sind 8 Hölzer wegzunehmen. Es dürfen aber bloß fünf übrig bleiben. Wie macht man das?

3. Zusammenfick-Aufgabe.

Der Kubist Winkelbach hat eine Porträtstizze seiner Schwiegermutter entworfen.

Das Söhnchen deselben hat das Blatt für eine Rosett-Aufgabe gehalten und zerschnitten. Nun bekommt der kleine Sünder Angst und wendet sich mit der Bitte an unsere Leser, ihm beim Zusammenficken seiner Großmama zu helfen.



4. Rätsel.

Es trägt in seinem Leib ein Ei,
Und wirft auch Helden schnelle
Mit Nidern bald, bald mit Geschrei
In Staub wie Gummibälle.
Doch stellst Du auf den Kopf das Ei,
Dann spiegelt sich dort helle
Die Kaiserkrone, stark und frei,
In goldner Stromeswelle.

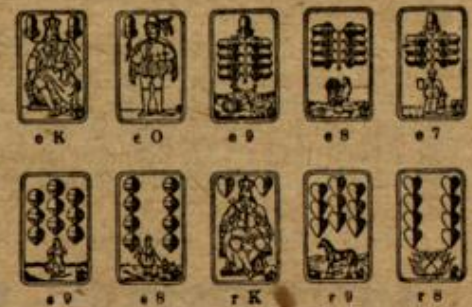
5. Diamant-Rätsel.

a
ccc
deeee
eeeeegh
h h i k k l m m
n n n o o o
r r r r s
s t t
t

1. Buchstabe.
2. Sagenhaft spanischer Held.
3. Insekt.
4. Türkisches Gotteshaus.
5. Hoher englischer Militär.
6. Militärischer Titel.
7. Gestirn.
8. Säugetier.
9. Buchstabe.

6. Skat-Aufgabe.

Vorhand hat folgende Karten:



Vorhand würde bei einem Kaffeelachs den Lachs fangen, wenn ein anderer ein Spiel macht und gewinnt. Mittelhand reizt ihn auf Wende, das Vorhand hält. Mittelhand reizt bis Grünhandspiel, worauf Vorhand Eichelhandspiel meldet. Mittelhand hat 4 Augen mehr als Hinterhand. Vorhand gewinnt das Spiel. Wie sahen die Karten und wie ging das Spiel?



In 20., verbesserter Auflage erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis“.

Über 180 000 Exemplare verkauft! Tausende glänzender Anerkennungen! Enthält in klar, leichtverständl. Darstellg.: Einfache, doppelte, und amerikanische Buchführung (einschl. Abschluss); kaufm. Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufmann. Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverk. der Eisenbahn; Post-, Telegraph. und Fernsprechverk.; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; **Kriegsrecht!** Erklär., kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Verschied.; Alphab. Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird frko. gel. geg. Einsendung von nur 3,20 M. od. u. Nachnahme von 3,40 M. Richard Oeffler, Verlag, Berlin SW. 29 P. B.

Wer Versuch gemacht, kauft immer!

Schuh-Creme „Kavalier“ Fabrikat der Aktiengesellschaft Union in Augsburg, weltberühmt, schwarz, fast geruchlos, schneller Glanz, Dose 70 mm Durchmesser, 60 Dosen 9 M. franko gegen Nachnahme, versendet Wilhelm Lehmann, Gernrode (Harz).

Kern-Seifenersatz in 1/2 Pfd.-Stücken

vorzüglicher Ersatz für Hauswaschseife. Grosse Reinigungskraft und Ausgiebigkeit; frei verkäuflich. Postpaket 9 Pfd. Mark 4.— franko Nachnahme. Dr. R. Marti, München, Schützenstr. 1 A. 82.

Fussbodenöl

—Ersatz, staubbindend, behördl. genehmigt (kein minderwertiges) M. 28.— p. 100 kg. inkl. Faß. Walther Strömer, Köln am Rhein Fabrik wasserlöslicher Öle Telephon A. 1717 u. A. 1518. Schließfach 167.

Schmierseife

Ersatz, fettfrei, vorzüglich zum Waschen und Scheuern. Versand nur in 10 Pfd.-Büchsen mit Verpackung und portofrei 5,90 Mk. Nachn. Carl Hermann Ludwig, Breslau 23, Abteilg. 330.

Wer Geld sucht auf Ratenrückzahlung schreibe sofort an C. Wittenberg, Berlin O. 160, Dolziger Str. 28. Geschäft besteht 18 Jahre. Reelle Bedien.

Darlehen 6% geg. Schuldsch. Ratenrückz. C. P. Wunderlich, Stuttgart 4, Silberburgstr. 92a (Rückporto).

Neu! D. R. G. M. 575 470 Neu!
1/2 Dutzend Paar

Tafelmesser

und Gabeln fein poliert und geschütztes Heft M. 3.20
Garantiert kein loswerden der Hefte. Zu beziehen durch **C. Bick, Solingen, Wilhelmstr. 29**
Jeder 20. Besteller erhält ein feines Taschmesser gratis.

Geflügelfutter!

100 Pfd. 50 Pfd.
Gebrauchsfertig . . . M. 24,50 M. 12,50
Schweinefleischmehl I M. 23,50 M. 12,00
do. 2. Ausmaßen II M. 32,00 M. 16,50
ab hier und Nachn., solange noch Vorrat.
C. Fr. Köbele, Langenargen a. B. 10.

Wir bitten unsere Leser sich beim Bestellen von Waren und Preislisten auf dieses illustrierte Familienblatt zu beziehen.

Kein Washtag

ohne den patentierten Dampf-Waschautomat, welcher d. Wäsche selbstständig, also ohne jegliche Mitarbeit in kürzester Zeit wäscht. Größte Schonung der Wäsche bei dauernder Ersparnis an Feuerung, Waschlohn und Seife. Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe. Verlangen Sie Prospekt! 519.



Dampf-Waschautomat-Ges.
Breslau 2, Taubenstr. 41, Tel. 9905 neu!

Lusch und Retouche.

Photograph: „Hier bringe ich Ihnen die Photographie Ihres Herrn Sohnes. Ist sie nicht frappant ähnlich?“

Baron: „Allerdings frappant! Aber er sieht aus wie ein Idiot!“

Photograph: „Ja, dafür kann weniger ich — als Sie!“

Die zweite Frau.

Vater (die neue Stiefmutter, eine Dame im höchsten Mitleider, seinen Kindern vorstellend): „Kinder, da bringe ich Euch eine neue Mama, gebt ihr die Hand!“

Die sechs-jährige Elli (leise): „Papa — die ist ja aber gar nicht mehr neu!“

Eilt!

Gelbe Schmierseife 63 M. p. Zentner
Weißer 58 M. „
Liefert an Behörden, Gemeinden und Bezugs-Berechtigte Bargmann, Kiel, Holtenauerweg 37.

„Butteryl“

bestes Milch- und Eiweißprodukt zur mühelosen Selbstbereitung von
Kunst-Butter
Im Geschmack und Befindlichkeit der Naturbutter gleich.
Patet für 6 Pfd. 4,50 Mark franco

1a Suppen-Würfel

fortiert 100 Stück 4,50 Mark
Nährmittelfabrik
Breslau 8, Postfach 33.

Sommersprossen

entfernt sicher und gefahrlos Creme „Garantie“. Tatsächlich bleichend wie ein Wunder durch Sauerstoffeinwirkung.

Grosser Topf, lange reichend, Preis 2 Mark. Porto extra.

Apotheker Max Negwer, Berlin 170, Bülowstr. 56.

Presstabak

für kurze Pfeifen, feinste Importqualität, vier Tafeln, ca. 1/4 Pfund, Mk. 2,50 franko Nachnahme. Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch. Begehrte Liebesgabe für Soldaten.
Carl Bormann, Hamburg, Rappstraße 13.

Rentengüter!

18—130 Morgen groß mit alt. u. neuen Gebäud. unter günstigen Bedingungen zur jederzeitigen Uebernahme verkauft gemeinnützige Siedlungsgesellschaft. Beste Gelegenheit mit wenig Geld zu einem sicheren Brot gewährend. Eigentum zu kommen. Man wende sich um Angabe der Wünsche vertrauensvoll an **Gutsverwaltung Hohenkarzig b. Friedeberg N.-M.**